



BLICK IN DEN HIMMEL

Wenn er morgens seine bescheidene Wohnung verlässt, ist es das Erste, was er tut: Er richtet seinen Blick nach oben, in den Himmel. Auch tagsüber, nachdem er eine Toilette gereinigt hat oder bei seiner Mittagspause im Park bleibt er immer wieder kurz stehen und blickt nach oben. Dabei verändert sich sein Gesicht minimal. Es scheint zu strahlen zu beginnen.

Um Hirayama, der ein eintöniges Leben als Toilettenreiniger in Tokyo hat, dreht sich der neue Film „Perfekt Days“ von Win Wenders (der zurzeit in den Kinos zu sehen ist).

Als Zuseher taucht man in die immer gleiche Routine von Aufstehen, WC – Putzen, Duschen, Essen in immer demselben Lokal und Lesen vor dem Einschlafen ein. Nichts scheint sich zu ereignen, weder für die Hauptfigur im Film, noch für einen selbst als Zuseher:in.

Der ältere Mann könnte und sollte, so mein man, frustriert sein über seine scheinbare Sprachlosigkeit, Einsamkeit und der demütigenden Arbeit – aber nichts davon.

Er blickt immer wieder in den Himmel. Dies genügt ihm.

Dieser Blick ist (für mich) der Schlüssel zum Verständnis dieses Films „Perfekt Days“, der mich fasziniert hat und über den ich mit meiner Frau auch noch paar Tage später gesprochen habe, weil die Bilder und Botschaften so gutgetan haben.

(Sehen Sie sich den Film an!)

„Perfekt Days“ ein wunderbarer poetischer Film, der (auch) in der Trauer guttut.

Vom Toilettenreiniger Hirayama kann man lernen:

- * Auch wenn man Schweres erlebt hat, kann man aufrecht durchs Leben gehen.
- * Wer den Rhythmus im Leben findet und in der eigenen Arbeit ruht (und sich von anderen nicht irritieren lässt), erlebt das Glück von Losgelöstsein von der Enge und Schwere der eigenen Existenz.
- * Wer zur Ruhe kommt und die Ruhe im Alltag lebt, bleibt im Gespräch mit der Welt (auch wenn er selten spricht).
- * Es ist möglich, ein freier Mensch zu sein. Dies hängt von der inneren Haltung ab.
- * Der Tipp an ein junges Mädchen „Jetzt ist jetzt!“ und „Nächstes Mal ist nächstes Mal!“ befreit von innerem Druck und den zahlreichen Antreibern, die ständig Sorgen bereiten.

- * **Es tut gut, den Blick immer wieder am Tag nach oben zu richten.
Den Blick in den Himmel, ins Weite.
Oder noch höher: den Blick auf Gott, in die Weite des Seins.**
- * Durch den Blick nach oben weitet sich die Lebensperspektive und all das, was belastet, wird relativiert.

Bernhard Pletz